Was er als Bodenleger über Können und Intelligenz wusste. Ein Gastkommentar

Mein Vater hatte recht

Mein Vater war Bodenleger. Ein Arbeiter durch und durch – mit Bezirksschulabschluss. Mehr als vierzig Jahre blieb er seinem Beruf treu, bis zu seiner Pensionierung.

Gelegentlich sagte er mit einem Schmunzeln, seine hohe Stirn sei der Beweis dafür, dass er «Köpfchen» habe. Wahrscheinlich hatte das eher mit seinem schwindenden Haar zu tun, aber das spielte für ihn keine Rolle.

Heute beschäftigt mich eine andere Frage. Als Kind fragte ich ihn, woran er merke, dass er «Köpfchen» habe. Seine Antwort überraschte mich. Er wisse, wie man einen Raum millimetergenau mit dem Holzmassstab ausmesse, damit ein Teppich am Ende perfekt passe. Wenn er unsicher sei, messe er eben immer und immer wieder nach. Damals dachte ich, mein Vater spreche über seinen Beruf. Heute weiss ich, er sprach über etwas Grundsätzlicheres. Er sprach über Können.

Solche Erfahrungen haben vermutlich meine späteren Forschungsfragen geprägt. Mich interessiert, weshalb manche Menschen fachlich mehr erreichen, als ihnen zugetraut wird, während andere trotz hoher Intelligenz und bester Voraussetzungen hinter ihren Möglichkeiten bleiben. Was hilft Menschen, auch nach Rückschlägen den eigenen Weg zu gehen? Weshalb und wie entwickeln sie Widerstandskraft? Und was übersehen wir, wenn Können vor allem an Schulnoten gemessen wird?

Je länger ich forsche, desto häufiger begegne ich Menschen, deren Können sich erst auf den zweiten Blick zeigt. Da sind Jugendliche aus der Realschule, die an den Schweizer

«Je länger ich forsche, desto häufiger begegne ich Menschen, deren Können sich erst auf den zweiten Blick zeigt.»

Berufsmeisterschaften Medaillen gewinnen. Da sind Lernende, die nie als besonders begabt galten und dennoch aussergewöhnliche Fachkräfte wurden. Da sind Arbeiterkinder, denen kaum jemand den Weg ans Gymnasium zutraute und die später trotzdem wissenschaftliche Karrieren einschlugen. Gleichzeitig scheitern sehr intelligente junge Menschen an den Anforderungen des Lebens, weil ihnen Ausdauer, Selbstvertrauen oder Orientierung fehlen.

Langsam begreife ich, was mein Vater mir vor vielen Jahren vorgelebt hat: Können entsteht nicht nur durch Intelligenz und Wissen. Es braucht Sorgfalt, Verantwortungsgefühl, Urteilsvermögen und die Bereitschaft, so lange dranzubleiben, bis etwas wirklich gelingt. Dazu gehört auch Intuition, die aus Erfahrung wächst.

Nicht alles, was wir können, lässt sich vollständig in Worte fassen. Die Forschung spricht hier von implizitem Wissen, einem wichtigen Bestandteil praktischer Intelligenz. Der Philosoph Michael Polanyi brachte es auf den Punkt: «Wir wissen mehr, als wir sagen können.» Mein Vater hätte diesen Satz vermutlich nie gelesen. Aber ich bin sicher, er hätte ihn verstanden.

Ausgerechnet die künstliche Intelligenz macht diese Einsicht aktuell. Maschinen können Informationen in Sekunden verarbeiten, oft kluge Texte verfassen und Prüfungsfragen beantworten. Doch bei meinem Vater kam etwas Entscheidendes hinzu: Er stand für das Ergebnis seiner Arbeit ein. Ob der Teppich passte, zeigte sich im Raum, für den er bestimmt war. Dafür brauchte er Augenmass, Erfahrung, Gewissenhaftigkeit, aus Fehlern lernen zu wollen – aber ebenso Stolz auf gute Arbeit.

Darin dürfte eine Herausforderung unserer Zeit liegen. Wir diskutieren darüber, welche Berufe künstliche Intelligenz ersetzen kann. Ebenso wichtig ist jedoch die Frage, welche menschlichen Fähigkeiten dadurch an Bedeutung gewinnen. Je schneller Informationen abrufbar sind, desto wichtiger wird es, sie kritisch zu prüfen, das eigene Handeln zu steuern und Wissen verantwortungsvoll anzuwenden.

Mein Vater hätte über Begriffe wie praktische Intelligenz oder Intuition den Kopf geschüttelt. Wahrscheinlich würde er heute einfach sagen: «Man muss seine Arbeit perfekt und mit Biss machen.» Je älter ich werde, desto überzeugter bin ich, dass darin eine tiefere Wahrheit steckt. Bildung beginnt nicht mit der Frage, wie intelligent ein Mensch ist. Sie beginnt dort, wo Menschen lernen, aus ihren Fähigkeiten etwas zu machen.

Vielleicht hat mein Vater mir damit früher als jede wissenschaftliche Studie gezeigt, worauf es ankommt: Klugheit zeigt sich nicht nur darin, was jemand weiss, sondern darin, was jemand daraus macht. Mein Vater nannte das nicht Klugsein. Für ihn war es Können. Er hatte recht.



Margrit Stamm ist emeritierte Professorin für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Freiburg.

Rudolf Hug fotografiert



Eine Frisur mit Stil

Gemeinsam mit einem lokalen Ranger bin ich auf der indonesischen Insel Sulawesi auf der Suche nach Schopfmakaken. Es ist feuchtheiss, und das Vorankommen im dichten Regenwald ist mühsam. Doch von den Affen fehlt jede Spur. Endlich entdecken wir eine kleine Gruppe dieser faszinierenden Primaten – allerdings tief im Dschungel, wo die Lichtverhältnisse zum Fotografieren alles andere als ideal sind.

Schopfmakaken leben in Gemeinschaften mit einer ausgeprägten sozialen Rangordnung. Sie verständigen sich mit Lauten, Gesten und unterschiedlichen Gesichtsausdrücken. Auf ihrem Speiseplan stehen Früchte, Blätter, Samen, Insekten und gelegentlich kleine Wirbeltiere. Besonders auffällig ist ihre «Frisur»: Der schwarze Haarschopf sieht aus, als hätte ihn ein Coiffeur aufwendig gestylt. Leider ist der Schopfmakak stark bedroht.

Die Zerstörung seines Lebensraums und die illegale Jagd setzen den Beständen zu. Sein Fleisch gilt auf Sulawesi als begehrte Delikatesse. Die Internationale Naturschutzunion (IUCN) stuft die Art als vom Aussterben bedroht ein.

Die Affen sind ständig in Bewegung und auf Futtersuche. Unter diesen Bedingungen ist es eine Herausforderung, ein scharfes Bild zu bekommen. Plötzlich hält ein Männchen inne und beobachtet ein Weibchen. Für einen kurzen Moment bleibt es still – gerade lange genug, um den Auslöser zu drücken.

Die Fotokolumne im Kino
Am Sonntagmorgen, 6. Dezember 2026, zeigt Rudolf Hug seine «Tiergeschichten aus aller Welt» in einer Multimediashow auf der Grossleinwand im Kino Trafo in Baden. Zwölf spannende Geschichten, live kommentiert von ihm. Weitere Informationen unter www.rudolf-hug.ch

Nachricht

Starkoch Ramsay übernimmt Kultsendung «Top Gear»

TV-Legende Starkoch Gordon Ramsay tauscht die Küche gegen das Cockpit: Der 60-jährige Brite wird neuer Moderator der legendären BBC-Autosendung «Top Gear». Das berichtete am Mittwoch der Sender auf seiner Nachrichtenseite. Die Dreharbeiten sollen 2027 beginnen, die Erstausstrahlung ist für 2028 geplant. Wer Ramsay als Moderator zur Seite stehen wird, ist noch offen. Die Kultsendung liegt seit 2022 auf Eis, nachdem der damalige Moderator Andrew Flintoff bei einem Unfall während der Dreharbeiten schwer verletzt worden war. Ramsay, seit seiner Kindheit begeisterter Autofan, verspricht der Neuauflage frischen Schwung und «genau das richtige Mass an Chaos». *(bos)*

Lotto

Schweizer Zahlenlotto
19, 23, 32, 34, 37, 40 Glückszahl: **1**
Replay-Zahl: **10** Jokerzahl: **049926**
25.11.2026

Deutsches Zahlenlotto
3, 6, 14, 16, 24, 43 Super 6: **558 208**
Superzahl: **6** Spiel 77: **5313304**
25.11.2026

Österreichisches Zahlenlotto
13, 27, 30, 31, 32, 43 Zusatzzahl: **42**
Joker: **227 254**
25.11.2026

Euromillions
3, 5, 37, 44, 49 Sterne: **5, 6**
2. Chance: **1 , 13 , 14, 18, 48**
Super-Star: **E929L** **24.11.2026**
Alle Angaben ohne Gewähr